

## Editorial

Liebe PMT-Mitglieder und Freunde des klassischen römischen Ritus,

wenn Sie diese Ausgabe von *Dominus vobiscum* in den Händen halten, wird die „Amazonas“-Synode in Rom kurz vor dem Abschluß stehen oder bereits beendet sein, während sich die deutschen Bischöfe auf den Beginn des „Synodalen Weges“ ab 1. Advent vorbereiten.

Beiden „Synode“ genannten Zusammenkünften ist gemeinsam, daß nicht nur katholische Bischöfe an den Beratungen teilnehmen und daß sie sich mit Themen beschäftigen, die weltweit für die Kirche relevant sind und in manchen Kreisen seit langem diskutiert werden:

- Ämter in der Kirche: Wer soll/darf Diakon oder Priester oder Bischof werden? nur zölibatär lebende Männer? oder auch verheiratete „viri probati“? oder auch Frauen? Wer soll/darf Leitungsaufgaben übernehmen? nur Kleriker? oder auch Laien?
- Sexualmoral: Ehescheidung, „Ehe ohne Trauschein, Verhütung, Homosexualität

Bei der „Amazonas“-Synode kommen noch zwei weitere Themenbereiche hinzu:

- Kultur der Indigenen und
- Ökologie Amazoniens

Beide sollen als Vorbild für die Weltkirche dienen.

Bei all diesen Themen fällt auf, daß Gott und der Glaube an Jesus Christus darin nicht vorkommen – es geht im Gegenteil nur um Strukturen, um Macht sowie um Ökologie und Umweltschutz.

Die tieferen Ursachen für die heutige Kirchenkrise sind aber nicht die oben genannten Themen, sondern der Glaubensschwund auf allen Ebenen: Viele Bischöfe und Priester scheinen nicht mehr an das „zu glauben, was überall, immer, von allen geglaubt worden ist“.<sup>1</sup>

Das wirkt sich auf Katechese und Predigt aus, so daß auch viele Laien nur noch einen Teil der katholischen Lehre für wahr halten und stattdessen - wie ein Großteil der Kleriker - dem Zeitgeist hinterherlaufen.<sup>2</sup>

Was ist zu tun?

Alle Katholiken sind aufgerufen, das ihnen Mögliche zur Bewahrung, Vertiefung und Verbreitung des wahren Glaubens zu tun. Eine große Hilfe hierzu sind das Gebet und die Sakramente in der Form des klassischen römischen Ritus, insbesondere die Feier der heiligen Messe: *lex orandi, lex credendi, lex vivendi*.<sup>3</sup>

1 Vinzenz von Léins († zwischen 434 und 450)

2 Bereits 1930 machte sich Kurt Tucholsky lustig: „Was an der Haltung beider Kirchen auffällt, ist ihre heraushängende Zunge. Atemlos japsend laufen sie hinter der Zeit her, auf daß Ihnen niemand entwische. Wir auch, wir auch!, nicht mehr, wie vor Jahrhunder-

ten: „Wir. Sozialismus? Wir auch. Jugendbewegung? Wir auch. Sport? Wir auch. Diese Kirchen schaffen nichts, sie wandeln das von andern Geschaffene, das bei andern Entwickelte in Elemente um, die ihnen nutzbar sein können ... Die Kirche hat nachgegeben; sie hat sich nicht gewandelt, sie ist gewandelt worden.“ Aus Hubert Windisch: Freiburger Texte Nr.55, „Kirche sein in heutiger Zeit“, April 2006, S. 12

3 Frei übersetzt: „So wie du betest, so glaubst und lebst du.“ wörtlich: „Das Gesetz des Betens [ist] das Gesetz des Glaubens und das Gesetz des Lebens.“



Gerade heute, während und nach der „Amazonas“-Synode und dem deutschen „Synodalen Weg“ sind die Noch-Gläubigen aufgerufen, Zeugnis zu geben und nicht sprachlos in der Schweigespirale<sup>4</sup> zu verstummen.

Die Beiträge im vorliegenden Heft wollen helfen, das Verständnis für den katholischen Glauben und die überlieferte Liturgie zu vertiefen, und dazu ermutigen, anderen davon zu erzählen und sie einzuladen: „Kommt und seht!“

Die Heiligkeit und Ehrfurcht, die Anbetung und der Glaube, die in den heiligen Riten zum Ausdruck kommen, werden das Ihrige tun.

Vertrauen wir auf die Kraft der jahrhundertealten Liturgie, durch die Gott wirkt – wir müssen dabei nicht „nachhelfen“: Die Schönheit der Zeremonien, die Tiefe der Gebete und Choralgesänge sind ein Schatz der Kirche, der nur gehoben und bewahrt werden muß.

Mit herzlichen Grüßen,

*M. Rheinschmitt*

4 Vgl. <http://kath.net/news/69321>